



Ostern | 6
Unerschöpfliches Sammelgebiet

Hilla & Wilfried Steidel | 14
Jahrzehnte mit Ansichtskarten

Steingadener Postgeschichte | 18
Die stilvolle Buchpräsentation

UNSER GEWINNSPIEL

Lösen Sie unser Sudoku (Kategorie mittelschwer) und gewinnen Sie eines von drei Büchern „Steingadener Postgeschichte – Historische Ansichtskarten und Heimatbelege um 1900“, welches wir in dieser Ausgabe vorstellen.



Senden Sie die Lösungszahl auf einer ausreichend frankierten Postkarte an:

Stade NEWS
 Markgrafenstr. 5
 79693 Grenzach-Wyhlen

oder per E-Mail an: redaktion@stade-news.de

Einsendeschluss: 31.03.2022
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DER LETZTEN AUSGABE:

Philipp R. aus Rosenheim

Ditmar F. aus Halle (Saale)

Jens M. aus Bad Pyrmont

Wir gratulieren den Gewinnern! Sie dürfen sich über das Buch „Raphael Kirchner and his postcards“ von Pia und Antonio Dell’Aquila freuen.

	6		9	5				
8			7	1			3	
4						2	9	
		3	5		8			
	9			3			5	
			4		1	8		
	7	1						8
	3			7	5			1
				4	3		2	

Zum Sudoku: Seit 2004 verbreiten sich die Sudoku-Zahlenrätsel in Europa und traten ab 2005 auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz ihren Siegeszug an. Inzwischen sind sie aus der Rätsellandschaft nicht mehr wegzudenken und es gibt sie in vielen Varianten.

Alle leeren Kästchen innerhalb des großen Quadrats sind mit den Zahlen 1 bis 9 zu füllen. Und zwar so, dass die Zahlen jeweils nur einmal vorkommen – in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem der neun kleineren Quadrate. Einige Zahlen sind bereits vorgegeben.

Die Summe der Zahlen in den 10 grauen Kästchen ergibt die Lösung.

Sie beschäftigen sich zum ersten Mal mit Sudoku? Versuchen Sie, häufig vorkommende Ziffern zu identifizieren. Schauen Sie sich alle Spalten und Zeilen genau an, dann erkennen Sie, wo die oft vertretene Zahl noch fehlt. Auf ähnliche Art suchen Sie nun nach den anderen Zahlen.

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

was gibt es Schöneres für einen Publizisten als die Etablierung eines Magazins, für das man Verantwortung trägt? – Gut, mir fallen ein paar Dinge ein, aber auf unsere **StadeNEWS**, hier bereits mit der dritten Ausgabe, bin ich wirklich stolz.

Doch wir sind nichts ohne Sie, unsere Leserinnen und Leser. Und deshalb freuen wir uns über jeden Brief und jede E-Mail mit Kritik, gerne auch lobender, mit Hinweisen und Wünschen.

Lassen Sie mich ein paar persönliche Worte finden. Als kleiner Hamburger Jung brachte mein Opa mich zum Briefmarken sammeln. Ich kann mich noch sehr gut an den Stamm-Händler erinnern, zu dem wir gemeinsam hingegangen sind, wenn mein Taschengeld dies hergab. Und natürlich hat Opa immer noch etwas draufgelegt. Als Teenager entwickelten sich dann andere Interessen, und so ist das schöne Hobby leider versandet. Es brauchte knapp 40 Jahre, bis Daniel Stade, Herbert Fischer und ich zusammenkamen. Und siehe da: einmal Sammler, immer Sammler. Nun sind es die Ansichtskarten, die mich in ihren Bann ziehen. Ein Lieblingsgebiet fehlt mir noch, aber mit dem Stade-Team an meiner Seite wird das nicht lange auf sich warten lassen. Das Thema Halloween aus der letzten Ausgabe hat mir schon sehr gut gefallen!

Wir haben Ihnen für dieses Heft wieder ein buntes Potpourri an interessanten Informationen, spannenden Interviews und einigem mehr zusammengestellt. Besonders gefällt mir das Interview mit Marie-José Rosenwald, die auch für uns in der Redaktion eine wichtige Ansprechpartnerin im Hause Stade ist. Und so ganz nebenbei macht sie auch die Schlussredaktion des Magazins. Wenn alles fertig ist, liest sie nochmal akribisch über die Texte und versucht auch noch den letzten Fehler zu finden. Ich bin nur froh, dass das nie gelingen wird, irgendetwas findet man im gedruckten Heft dann trotzdem noch. Aber das gehört ja auch dazu.

Übrigens haben wir uns zu einer fortlaufenden Nummerierung der **StadeNEWS** entschieden. So ist es leichter, das

Magazin zu sammeln und festzustellen, ob eine Ausgabe fehlt.

Ab sofort finden Sie alle Links und Kurz-Informationen aus dem Heft auch auf der Webseite unseres Magazins, sodass Sie diese nicht eintippen müssen. Schauen Sie einfach unter <https://stade-auktionen.de/de/news-magazine> vorbei und mit einem Klick sind Sie (fast) mitten in Paris.

Eine kurzweilige Lektüre
wünscht Ihr Volker Lemcke



INHALT

Unsere 58. Auktion – ein Rückblick von Daniel Stade	4
Ein unerschöpfliches und besonders vielfältiges Sammelgebiet Ostern	6
Marie-José Rosenwald Mitarbeiter stellen sich vor	8
Paris, Stadt der Lichter, der Liebe und ... der Kunst Daniel Stade auf Reisen	10
Hilla und Wilfried Steidel Historische Ansichtskarten – ein gemeinsames Hobby über Jahrzehnte	14
Steingadener Postgeschichte – Historische Ansichtskarten und Heimatbelege um 1900 Buchvorstellung	18
Termine/Impressum	20

VON DANIEL STADE

UNSERE 58. AUKTION – EIN RÜCKBLICK

Wie an dieser Stelle gewohnt, die Rückschau auf unsere letzte Auktion, am 05. Februar 2022. Dies bietet immer auch einen Blick auf das aktuelle Marktgeschehen.

Der Markt historischer Ansichtskarten ist weiterhin im Aufwind, was als äußerst erfreulich zu beurteilen ist. So haben an unserer 58. Auktion mehr als 400 Bieterinnen und Bieter aktiv mit Geboten teilgenommen, die sich noch nie an einer unseren vorherigen Auktionen beteiligten. Insgesamt sind bei knapp 15.000 Losen mehr als 65.000 Gebote bei uns eingegangen, im Vergleich zur Februar Auktion 2021 (55. Auktion) ist das ein Plus von 62,5 Prozent! Der Trend ist in dieser Hinsicht eindeutig. Wenn sich neue Sammlerinnen und Sammler für historische Ansichtskarten begeistern lassen, ist das mehr als erfreulich. Dennoch unterliegt der Markt im Einzelnen natürlich Schwankungen. Je enger ein Markt ist, desto größer sind die preislichen Ausschläge, wenn langjährige Sammlerinnen oder Sammler ihre Sammlung aufgeben oder wenn neue Interessenten hinzukommen. In diesen Fällen können Preisentwicklungen in beide Richtungen ganz erheblich sein. Dies ist beispielsweise bei topographischen Ansichtskarten zu beobachten. Unsere Empfehlung: Beobachten Sie den Markt genau. Steigende Märkte können Sie nutzen, überzählige Karten oder Dubletten zu gutem Preis zu verkaufen. Fallende Märkte eignen sich gut, um in ein neues Sammelgebiet einzusteigen.

Kurz vor Fertigstellung des Auktionskataloges erreichten uns Ende letzten Jahres noch spannende Einlieferungen. Den Katalog der Februar-Auktion versenden wir möglichst frühzeitig, um Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen in der Weihnachtszeit und „zwischen den Jahren“ in Ruhe studieren und genießen zu können. Die sorgfältige Durchsicht der einzelnen Sammelgebiete mit ihrer Vielfalt nimmt schon eine gewisse Zeit in Anspruch, um nicht ein maßgebliches Stück für die eigene Sammlung zu übersehen. Ich habe diese Erfahrung selbst gemacht, als mir manch schönes Los erst bei der zweiten oder gar dritten Durchsicht eines Katalogs ins



Abb. oben: Wiener Werkstätte, Karte Nr. 677 von Moritz Jung, „Windhund“, Zuschlagspreis 460 Euro **Abb. unten:** Frankfurt am Main, Neujahrsgriße mit einer Abbildung des Palmengartens aus dem Jahre 1879, Zuschlagspreis 1300 Euro

Auge fiel. Mein Tipp: Nutzen Sie als Ergänzung gerne unsere Onlinesuche, um Ansichtskarten, Briefe, Postkarten oder andere Dinge zu finden, die zu Ihren Sammelgebieten passen. Versuchen Sie es mehrmals mit unterschiedlichen Suchbegriffen, Sie werden erstaunt sein, welche spannende Angebote zum Vorschein kommen können. Ärgerlich ist, ein solches Los erst zu entdecken, wenn es nach der Auktion bereits verkauft ist. Diese oder ähnliche Erfahrungen haben sicher viele von uns bereits machen müssen. Nutzen Sie gerne unseren Service, zusätzliche Fotos oder Scans von bestimmten Losen zu bekommen oder telefonisch weitere Informationen zu erhalten, damit Sie Lose erwerben, die Ihren Vorstellungen entsprechen.

Die Titelseite unseres Kataloges zierte diesmal eine Karte der Wiener Werkstätte. Es handelte sich um die Karte Nr. 677 der WW, eine Künstlerkarte von Moritz Jung, die sehr ausdrucksstark einen Windhund zeigt. Bei einem Ausruf von 150 Euro wurde die Karte dem neuen Besitzer für 460 Euro zugeschlagen. Bei unserem Los Nr. 75 zeigte sich, welchen Einfluss bestimmte Varianten oder kleine Details auf den Preis einer Ansichtskarte haben können. Die Karte des Künstlers Raphael Kirchner aus der Serie „Osterautomobile“ aus dem Jahre 1904 ist bei Dell'Aquila (Katalognummer E.8-4) mit etwa 150 Euro gelistet. Unser Ausruf für die Karte lag bei niedrigen 10 Euro, verkauft wurde sie letztlich für 360 Euro. Weshalb dieser hohe Zuschlagspreis? Die genaue Betrachtung der Karte liefert die Begründung. Sie ist mit einem Eindruck in tschechischer Sprache versehen: „Veselé Velikonoce“, was so viel bedeutet wie eine „fröhliche große Nacht“. Damit ist Ostern bzw. die Osternacht gemeint. In dieser Form ist die Karte wesentlich seltener als ohne Zudruck und bei Sammlerinnen oder Sammlern, die „komplett“ sein wollen, natürlich eine große Besonderheit.

Ein nicht alltägliches Los, zudem recht voluminös, war unser Angebot mit der Los Nr. 6332: Ein Ansichtskartenautomat, der um 1940 gegen Münzeinwurf Ansichtskarten ausgab. Wir konnten den Automaten mit komplettem Innenleben und den dazugehörigen Schlüsseln anbieten. Unserer Ansicht nach ist es ein Museumsstück. Bei einem zurückhaltenden Ausrufpreis von 300 Euro verkauften wir einem Sammler dieses besondere Stück für 2100 Euro.

Ein Highlight bei unseren Vorläufern war Los Nr. 6371, eine Karte aus Frankfurt am Main, die 1879 als Neujahrs-Grußkarte verwendet wurde. Im bekannten Frankfurter Verlag H. Keller hergestellt, zeigt sie Teile des Frankfurter Palmengartens. Die seltene Karte wurde für 500 Euro angeboten und nach einem Bietergefecht für 1300 Euro verkauft.

Auch in dieser Auktion hatten wir wieder einige Karten aus dem bayerischen Unterfranken im Angebot. Die Zuschläge waren zumeist ähnlich spektakulär, wie bei vergangenen Auktionen. Mit Los Nr. 11180 wurde beispielsweise eine Farb-Lithographie aus Kahl am Main angeboten. Bei einem Ausrufpreis von 20 Euro wurde die Karte für 1300 Euro verkauft. Wenn man die Nebenkosten hinzurechnet, war dem neuen Besitzer diese Karte etwa 1600 Euro wert. Die Posten und Sammlungen unserer Live-Auktion wurden durchweg gut verkauft, etliche Lose erzielten Preise im mittleren vierstelligen Bereich.

Ich möchte Sie ermuntern, es einmal mit einer Einlieferung in unserem Hause zu versuchen, falls wir nicht sowieso bereits Handelspartner sind. Für ein beratendes Gespräch stehen wir Ihnen jederzeit telefonisch oder bei entsprechenden Objekten auch persönlich bei Ihnen Zuhause zur Verfügung.



Dieser Ansichtskartenautomat wurde bei der Auktion für 2100 Euro zugeschlagen. Solche Automaten wurden früher an zentralen Stellen größerer Städte zum Verkauf von Ansichtskarten genutzt.

OSTERN

EIN UNERSCHÖPFLICHES UND BESONDERS VIELFÄLTIGES SAMMELGEBIET

VON HERBERT FISCHER

Ostern ist für Christen in aller Welt das wichtigste Fest des Jahres. Die Ereignisse in der Osternacht vor über 2000 Jahren bilden eine der Grundlagen des christlichen Glaubens. Die Osterzeit beginnt nach dem Karfreitag in der Nacht von Samstag auf Sonntag und endet nach 50 Tagen mit dem Pfingstfest.

Ostern bedeutet für viele Menschen aber auch ein gemütliches Beisammensein im Kreise der Familie, die traditionelle Ostereier-Suche mit kleinen Geschenken für die Kinder, gemeinsame Spaziergänge und viele Dinge mehr. Der Stellenwert des Osterfestes ist hoch, und so ist es nicht verwunderlich, dass zu diesem Anlass sehr häufig Grußbotschaften per Ansichtskarte verschickt wurden. Das gilt freilich auch heute noch, wenngleich nicht mehr so häufig wie früher. Das beliebteste Motiv ist hierbei sicherlich der Osterhase. Dennoch spielen auch die eigentlichen Produzenten der Eier, die Hühner, auf historischen Ansichtskarten eine große Rolle. Sie werden dabei auf unterschiedlichste Weise dargestellt: Vom eierlegenden Huhn im Hühnerstall bis zum fein gekleideten Hahn am reich gedeckten Ostertisch ist alles zu finden.

Während der beiden Weltkriege und insbesondere im Ersten Weltkrieg wurden Hase, Hühner und selbst Küken bisweilen in militärischen Uniformen dargestellt, nicht selten in Verbindung mit Kanonen, die den Feind jedoch nicht mit Kanonenkugeln, sondern mit bunten Eiern beschießen. Vor allem im Ersten Weltkrieg entstanden patriotische Karten, oftmals Fotokarten, die Familien ohne Vater zeigen, weil sich dieser zum Zeitpunkt des Osterfestes im Felde befand.

Als weitere Motive finden wir Palmkätzchen oder auch Weidenkätzchen auf österlichen Karten. Der Name „Palmkätzchen“ steht übrigens in Verbindung mit dem Palmsonntag, weil diese in den Kirchen als Ersatz für den biblischen Palmwedel dienten und als früh blühende Pflanze bereits zu Ostern zur Verfügung standen.

Eine besondere Rolle im christlichen Glauben spielen bekanntermaßen Engel, weshalb sie uns auf vielen Ansichtskarten begegnen.



Abb. links: Hasenmutter mit Kindern, sign. Arthur Thiele, eine Karte aus dem Theo Stroofer Verlag Nürnberg, Serie Nr. 1355, erschienen um 1905/10 **Abb. rechts:** Raphael Kirchner, Dame auf einem großen Ei balancierend, 1904 von Bremen nach Frankfurt am Main versandt. Die aus sechs Karten bestehende Serie ist 1902 erschienen.

Ein Engel stieg vom Himmel herab und wälzte einen schweren Stein vom Grab Jesu weg. So konnten Maria und Maria Magdalena das Grab Jesu betreten und den Jüngern vom verschwundenem Leichnam Jesu berichten. Damit gehören Engel wie auch andere christliche Motive zu beliebten Abbildungen auf Osterkarten. Daneben wurden unzählige andere Osterkarten hergestellt. So entstanden Liedkarten, Karten mit Sprüchen und Gedichten, humoristische Karten und vieles mehr.

Unser Titelthema bietet Sammlerinnen und Sammlern vielfältige Möglichkeiten und viel Material. So sind Sammlungen oder Ausstellungsexponate zu einzelnen Gesichtspunkten des Osterfestes oder zu bestimmten Motiven genauso denkbar, wie Sammlungen, die sich mit dem Fest als Ganzes beschäftigten. Auch mit den Karten

einer einzelnen Künstlerin oder eines Künstlers lassen sich umfangreiche Sammlungen gestalten. Arthur Thiele, Alfred M. Mailick, Pauli Ebner, Mela Köhler und viele andere, dem Ansichtskartensammler wohl bekannte Namen, haben sich mit dieser Thematik beschäftigt und zum Teil sehr viele schöne und außergewöhnliche Karten gestaltet.

Hin und wieder können Posten oder kleine Sammlungen erworben werden, die als Grundstock für den Einstieg in dieses interessante Sammelgebiet dienen können. Der Erwerb von einzelnen und speziellen Karten kann darauf aufbauen. Auf Ansichtskarten spezialisierte Auktionshäuser, wie das Auktionshaus Daniel Stade, bieten oftmals eine große Auswahl an hochwertigeren Karten an. Onlinehändler, Börsenhändler sowie die Ladengeschäfte halten meist ebenfalls eine Auswahl an interessanten Stücken vor. Es besteht zudem die Chance, die eine oder andere Karte bei einem Tauschtag der örtlichen Briefmarkenvereine zu finden.

Die Preise gehen dabei sehr weit auseinander. Einfache Karten – die durchaus ihre Liebhaber finden können – sind oft schon für sehr wenig Geld zu erstehen, mit Glück für einige Cent in Wühlkisten oder ähnlichen Angeboten. Ausgesprochen schöne Karten, vor allem wenn es um das sehr beliebte Osterhasenmotiv geht, können deutlich teurer werden. Diese Karten liegen preislich teilweise im hohen zweistelligen Bereich. Wie bei Ansichtskarten üblich, findet man die teuersten Karten in aller Regel bei den Künstlerkarten. So hat der Leipziger Künstler Arthur Thiele etliche Serien mit Ostermotiven illustriert. Manche Karten wurden in hohen Stückzahlen verkauft und sind am Markt auch entsprechend häufig zu finden. Die selteneren Karten Thieles liegen aber leicht im Bereich von 100 bis 200 Euro, in Einzelfällen auch darüber. Eine Klasse für sich sind die Osterkarten, die in der Produktionsgemeinschaft der Wiener Werkstätten entstanden sind, die 1903 unter anderem von Koloman Moser gegründet wurde. Zu den Künstlerinnen und Künstlern, die in dieser Gemeinschaft solche Karten gestalteten, gehörten Josef Diveky, Urban Janke, Anton Eichinger, Mela Köhler, Oskar Kokoschka, Carl Krenek, Bertold Löffler, Arnold Nechansky und wei-



Abb. links: Ungarische Werkstätte, Gödöllő bei Budapest, um 1920/30 **Abb. rechts:** Ein Highlight für jede Osterkarten-Sammlung, Karte Nr. 375 der Wiener Werkstätte der Künstlerin Mela Köhler

tere. Die Karten sind durchweg als selten bis sehr selten anzusehen und können in bester Erhaltung schnell einen Verkaufspreis im vierstelligen Bereich erreichen. Ebenfalls interessant sind die Karten der sogenannten „Ungarischen Werkstätte“. In dieser Künstlerkolonie im ungarischen Gödöllő (ca. 30 Kilometer von Budapest entfernt) entstanden viele interessante Karten, dabei auch Stücke mit Ostermotiven. Karten der ungarischen Werkstätte sind recht selten und ähneln in der Gestaltung teilweise denen der Wiener Werkstätte. Das Sammelgebiet gilt jedoch noch als weitgehend unerforscht. Literatur ist praktisch nicht vorhanden, und viele Karten können nur mit Mühe einer bestimmten Künstlerin oder einem Künstler zugeschrieben werden.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass österliche Ansichtskarten durch ihre hübschen Motive, die große Vielfalt und die noch offenen Forschungsmöglichkeiten alle Wege bieten, eine hochwertige Sammlung aufzubauen. Die schönen Motive eignen sich auch hervorragend für eine Ausstellung. So haben nicht nur die Sammlerinnen und Sammler ihre Freude daran, sondern jeder der sich diese hübschen Karten – vielleicht auch im Rahmen einer Ausstellung – anschauen darf.



MITARBEITER STELLEN SICH VOR

MARIE-JOSÉ ROSENWALD

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen Kolleginnen und Kollegen unseres Auktionshauses vor. Marie-José Rosenwald ist immer erste Ansprechpartnerin für alle, die sich mit einem Anliegen an das Auktionshaus wenden. Sie ist unsere „Zentrale“ und mittendrin in (fast) allem.

Frau Rosenwald, Ihr Vorname klingt international, sind Sie in Deutschland aufgewachsen?

Der Vorname Marie-José kommt recht häufig in Belgien und Frankreich vor. Geboren bin ich in den Niederlanden und ich besitze auch die niederländische Staatsbürgerschaft.

Welche beruflichen Tätigkeiten oder welche Ausbildung haben Sie absolviert? Sprechen Sie mehrere Sprachen?

In Krefeld am Niederrhein bin ich zur Schule gegangen und habe in Münster Publizistik studiert, seit etwa 15 Jahren wohne und lebe ich in Lörrach. Lange Jahre war ich als Redakteurin und freie Mitarbeiterin für Tageszeitungen tätig. Nach meiner Elternzeit habe ich drei Jahre ein Projekt der „Aktion Mensch“ verantwortet und bin danach zum Auktionshaus Stade gekommen. Meine niederländische Muttersprache kann ich bei meiner Tätigkeit im Auktionshaus nicht sehr oft nutzen, bei der Kommunikation mit unseren zahlreichen internationalen Kunden, spreche ich englisch umso häufiger. Französische Sprachkenntnisse sind aufgrund der Nähe zu Frankreich natürlich von Vorteil. Schließlich sind es von Grenzach-Wyhlen aus lediglich 4 Kilometer bis zur Grenze. In der Schule hatte ich zwar Französischunterricht, im Laufe der Jahre vergisst man aber sehr viel, lesen funktioniert noch recht gut aber sprechen leider nicht mehr.

Wie sind sie auf das Auktionshaus Stade aufmerksam geworden?

Bei der Suche nach einer neuen Herausforderung ist mir die Stellenanzeige des Auktionshauses Stade sofort aufgefallen. Ehrlich gesagt, kannte ich das Auktionshaus vorher nicht und ich war sehr überrascht, dass es quasi in meiner Nachbarschaft liegt. Das Einarbeiten in die vielfältigen Themen rund um das Auktionsgeschäft war für mich eine spannende Aufgabe und Herausforderung.

rung. Die Entscheidung habe ich nicht bereut, bis heute gleicht kein Arbeitstag dem anderen. Neben den sehr interessanten Aufgaben, die in unserem Unternehmen anliegen, kommt mir auch entgegen, dass ich mit dem Fahrrad zum Auktionshaus fahren kann, wenn es nicht gerade zu kalt ist. Als Niederländerin ist mir das sehr wichtig (lacht)!

Welche Tätigkeiten gehören im Auktionshaus zu Ihren Aufgaben?

Ich nehme die Telefongespräche entgegen und bearbeite die eingehenden E-Mails. Ich versuche die meisten Fragen selbst zu beantworten, ansonsten verbinde ich unsere Anruferinnen und Anrufer an meine kompetenten Kolleginnen oder Kollegen bzw. leite ihnen die E-Mails mit den Fragen unserer Kundinnen und Kunden weiter. Im Vorfeld der Auktionen erstelle ich die Einlieferungsbestätigungen sowie die Adressenliste für den Katalogversand und koordiniere die Besichtigungstermine in unseren Geschäftsräumen. Zu den weiteren Aufgaben gehört die Verwaltung der Live-Bieter und das Kontrollieren der Gebote. Nach der Auktion bearbeite ich den Nachverkauf und erstelle die Abrechnungen für unsere Einlieferer. Mein Arbeitsplatz liegt im Eingangsbereich unserer Geschäftsräume, somit empfangen ich auch alle Besucherinnen und Besucher und sitze dennoch „mit-tendrin“ und bin deshalb auch in viele Abläufe der einzelnen Abteilungen fest mit eingebunden.

Welche Aufgaben machen Ihnen besonders viel Spaß?

Die Vorbereitung der Auktionen macht besonders viel Freude und wenn sich unsere Kundinnen und Kunden nach der Auktion über ihre ersteigerten Lose freuen, dann teile ich diese Freude gerne. Im Verlauf der nunmehr fast sechs Jahre, die ich im Auktionshaus tätig bin, habe ich durch die vielen Telefonate zu einigen Kundinnen und Kunden schon einen „besonderen Draht“, die allermeisten sind sehr nett und Reklamationen oder Beschwerden gibt es deshalb nur sehr vereinzelt.

Sammlerinnen und Sammler „ticken“ oft etwas anders, erleben Sie das auch bei ihrer täglichen Arbeit?

Generell finde ich es schön, wenn sich Menschen für eine bestimmte Sache begeistern können und dies auch noch über einen langen Zeitraum. Es freut mich sehr, wenn Kunden anrufen, weil wir in unserem Katalog eine Ansichtskarte anbieten, auf der das Wohnhaus abgebildet ist, in dem unsere Kundin oder unser Kunde gewohnt hat oder weil die Karte vielleicht das Einzelhandelsgeschäft des Großvaters zeigt und es vielleicht sonst keine weiteren Fotos in der Familie mehr gibt. Das sind für mich besondere Momente, die mich selbst glücklich machen.

Welche Ansichtskarten gefallen Ihnen besonders gut?

Das sind die Karten der Wiener Werkstätte und hier insbesondere des Künstlers Oskar Kokoschka, die mir besonders gut gefallen. Ansichtskarten mit Biedermeier-Motiven gefallen mir generell gut, darüber hinaus betrachte ich gerne Karten, die die Bauhausarchitektur zeigen.

Sind Sie selbst auch Sammlerin? Wenn ja, wofür können Sie sich begeistern?

Als Kind haben mein Bruder und ich zusammen viele – möglichst bunte – Briefmarken aus aller Welt gesammelt. Danach folgten Trachtenpuppen, für die ich mich bis ins Erwachsenenalter hinein begeistern konnte. Inzwischen ist das Sammeln nicht mehr so meins, da haben sich meine Vorlieben etwas verändert. Ich spiele seit vielen Jahren Querflöte, mittlerweile auch in einer Band. Ganz wichtig ist mir mein ehrenamtliches Engagement im Vorstand von Sirius e.V., einer bundesweiten Initiative von Eltern, deren Kinder das Smith-Magenis-Syndrom haben, auch meine Tochter ist von diesem seltenen Gendefekt betroffen. Das Ehrenamt ist mit viel Arbeit verbunden, aber es kommt sehr viel Dankbarkeit von den Eltern zurück. Das motiviert mich und gibt mir viel Kraft für meine Arbeit in diesem Verein.

Frau Rosenwald, vielen Dank für das Gespräch und die persönlichen Einblicke, die Sie uns gegeben haben.

Interview: Herbert Fischer



DANIEL STADE AUF REISEN

PARIS, STADT DER LICHTER, DER LIEBE UND ... DER KUNST

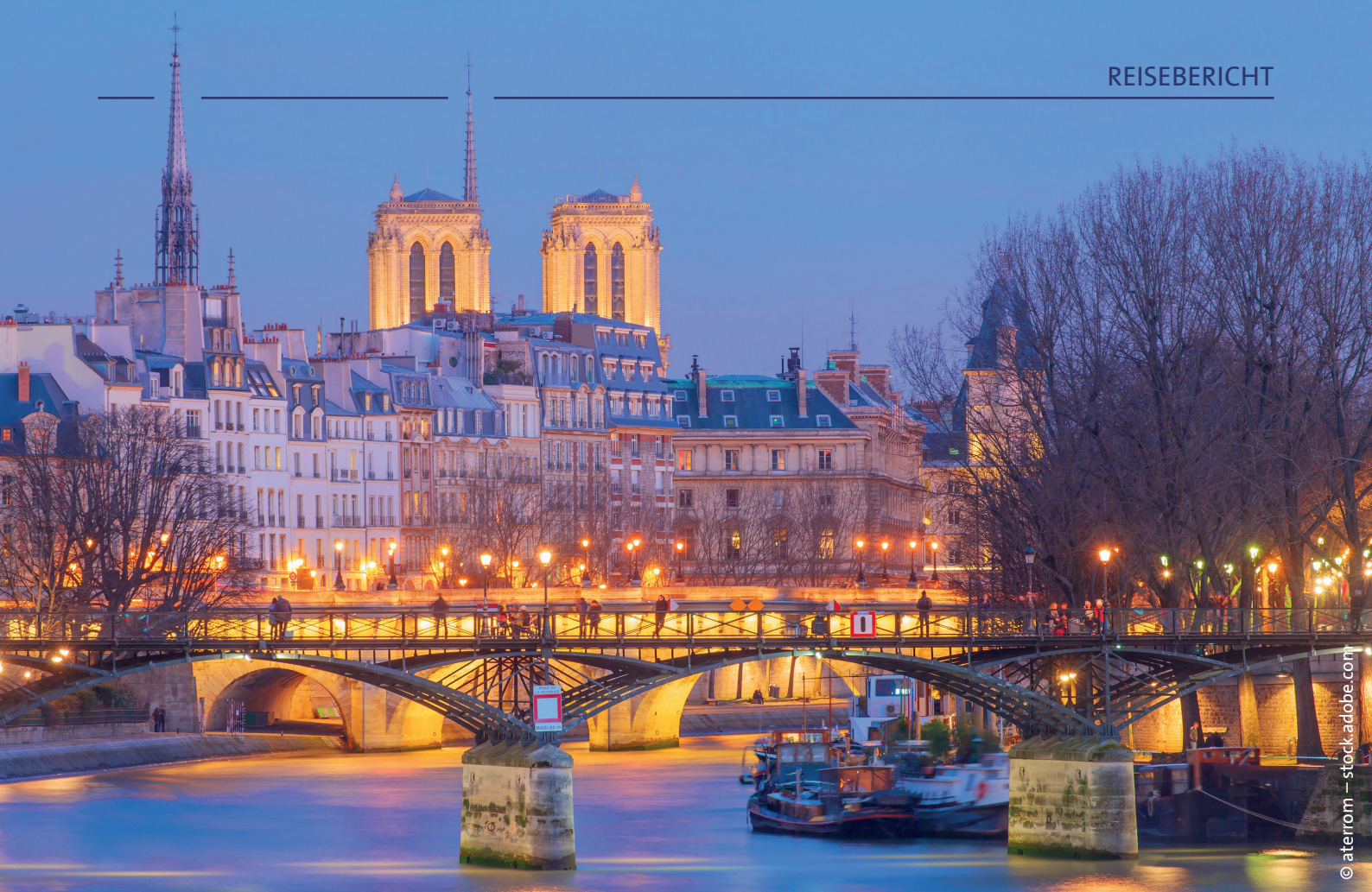
Paris ist immer eine Reise wert! Dies gilt besonders für alle, die der Sammelleidenschaft verfallen sind und diejenigen die sich für Antiquitäten und Kunst interessieren.

Wer kennt sie nicht, die Pariser Bouquinisten, die an beiden Ufern der Seine eine Unmenge an kleinen Kostbarkeiten – vor allem aus Papier – zum Verkauf anbieten. Bücher, alte Zeitungen und Zeitschriften, Briefmarken, Ansichtskarten und viele Dinge mehr, gehören zum Angebot der Händlerinnen und Händler.

Die Geschichte der Bouquinisten reicht weit zurück. Bereits zur Mitte des 16. Jahrhunderts boten reisende Buchhändler – damals noch mit illegalen Ständen – ihre Waren an. Abends mussten Sie Ihre Kästen mit den Waren verstecken. Bald schon waren sie aus Paris jedoch nicht mehr wegzudenken. Nach der Legalisierung des Handels durften sie ihre Waren auf der ältesten

Brücke von Paris, dem Pont Neuf anbieten. Um 1816 erhielten sie zudem die Erlaubnis, durch Erwerb einer gebührenpflichtigen Lizenz, ihre Kisten dauerhaft auf den Ufermauern stehenzulassen. Die Geschäftszeiten wurden völlig unkompliziert festgelegt, gehandelt wurde von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Jeder Stand durfte eine maximale Länge von 10 Metern nicht überschreiten. Um 1930 reduzierte man auf acht Meter, um der Nachfrage nach Standplätzen gerecht zu werden.

Ab Anfang der 1990er Jahre ging es bürokratischer zu. Unter Bürgermeister Jacques Chirac wurden exakte Maße für die Verkaufsstände festgelegt. So gleicht bis zum heutigen Tag nahezu ein Stand dem anderen. 2019 wurden die Stände sogar als UNESCO Weltkulturerbe anerkannt. An so etwas haben die Bouquinisten der Frühzeit wohl nicht einmal im Traum gedacht.



© aterrom – stock.adobe.com

Die Händlerinnen und Händler öffnen ihre Klappstände normalerweise an mehreren Wochentagen. Da viele Bouquinisten ihr Geschäft im Nebenerwerb betreiben, kann es durchaus sein, dass manche ihren kleinen Laden nur stundenweise öffnen. Bei schlechtem Wetter werden die Stände kurzerhand geschlossen oder erst gar nicht geöffnet.

Leider macht die Corona-Krise auch vor der Pariser Attraktion nicht halt und so wurde Ende letzten Jahres eine Petition zur Rettung der Buchhändler gestartet. Diese gründeten bereits eine Onlineplattform um Ihre antiquarischen Bücher anbieten zu können (siehe Infokasten). Als eigenes Sammelthema sind die Bouquinisten sicher zu speziell, doch eine Paris-Sammlung schmücken Ansichtskarten über sie in jedem Fall.

Ein weiteres Highlight für Sammlerinnen und Sammler dürften die vielen großen Floh- und Antikmärkte in Paris sein. Einer der größten Märkte ist der Flohmarkt von Saint-Ouen, auf einer Fläche von mehreren Tausend Quadratmetern.



Abb. oben: Die Pariser Bouquinisten um 1930 **Abb. unten:** Der Marché aux Puces de Saint-Ouen um 1905 bis 1910



Der „Marché aux Puces de Saint-Ouen“ zählt zu den berühmtesten und mit über 3000 Verkaufsständen zu den weltgrößten Märkten überhaupt. Der Markt befindet sich am nördlichen Stadtrand von Paris, im 18. Arrondissement gelegen. Um nicht die Übersicht zu verlieren, ist der Markt in verschiedene Segmente unterteilt, im „Marché Antica“ findet man die vielen kleinen Sammlerstücke aus allen möglichen Bereichen, im „Marché Biron“ Möbel und Kunstgegenstände vornehmlich aus dem 17. Jahrhundert. Im „Marché Cambo“ werden Einrichtungsgegenstände aus dem 18. und 19. Jahrhundert verkauft. Auf drei weiteren Märkten des Marché Saint-Ouen findet man beispielsweise alte Waffen, Bronzefiguren, gebrauchte Kleidung, Schallplatten und viele Dinge mehr. Den größten Raum nimmt jedoch der „Marché Vernaison“ ein, es ist der ursprüngliche Teil des großen Marktes. Auf einer Fläche von rund 9000 m² wird so ziemlich alles angeboten, wofür es noch einen

Interessenten geben könnte. Second-Hand-Kleidung für wenige Cent ist genauso zu finden, wie edle Schmuckstücke, die mehrere Tausend Euro kosten. Neben den Bouquinisten und dem Markt von Saint-Ouen, gibt es in Paris noch viele weitere kleinere und größere Floh- und Antikmärkte sowie unzählige Läden und Geschäfte, die ähnliche Sammlerstücke anbieten.

So ist Paris auch für mich stets eine Reise wert, um für unsere Kundinnen und Kunden interessante historische Ansichtskarten oder auch andere hübsche Dinge aus Papier aufzustoßern, die wir im Rahmen unserer Auktionen anbieten können. Vor einigen Wochen ergab sich wieder einmal eine schöne Gelegenheit dazu. Ein Kunde aus Paris rief mich in meinem Büro in Grenzach-Wyhlen an und erzählte, dass er sich aufgrund seines fortgeschrittenen Alters schweren Herzens von Teilen seiner Sammlung trennen wolle. Es handelte sich vor allem um Ansichtskarten aus dem Bereich „Zirkus“ und „Erotik“ sowie einige weitere spezielle Sammelgebiete, die der ältere Herr über mehrere Jahrzehnte pflegte.

Die Geschäftsreise wurde geplant, Termine wurden abgesprochen sowie eine passende Übernachtungsmöglichkeit in einem Hotel gesucht. Ich freute mich auf die Reise nach Paris, die ich gemeinsam mit einem meiner Mitarbeiter unternehmen wollte. Dort angekommen führte uns das Navigationsgerät meines Autos in einen noblen Pariser Vorort. Unser Kunde erwartete uns bereits an der Haustür. Als wir sein Haus betraten, konnten wir es kaum erwarten, die umfangreiche Sammlung zu besichtigen. Jedoch mussten wir uns noch etwas gedulden, denn der ältere Herr hatte unseren Besuch genau geplant. Er hatte vor, uns zunächst kulinarisch zu verwöhnen. Zur Begrüßung servierte man uns ein Aperó mit Champagner, Lachs und Baguette, danach folgten verschiedene kleine Pasteten, vorzüglich hergerichtete Fleisch und zum Ende verschiedene Käsesorten. Manch köstlicher Wein begleitete diesen herrlichen Empfang. Nach so vielen Speisen, Getränken und netten Gesprächen merkte ich eine gewisse Müdigkeit in mir aufsteigen, schließlich hatten wir ja auch die Anfahrt hinter uns gebracht.

Doch als der Kunde uns schließlich in sein Arbeitszimmer bat, waren wir auf einen Schlag wieder topfit. Der Anblick der bereitgelegten Sammlungen begeisterte uns augenblicklich. Etwa 40 Jahre lang sammelte unser



Kunde intensiv Ansichtskarten und trug eine unglaubliche Menge an schönsten Karten und auch vielen Kuriositäten zusammen, die in dieser Form nur selten zu finden sind.

Ich habe im Laufe der Jahre viele Sammlerinnen und Sammler besucht, aber in dieser Form war es auch für mich etwas Außergewöhnliches, dass ich so noch nie gesehen hatte. So gingen einige Stunden der Besichtigung ins Land, die mit netten Gesprächen und Anekdoten reichlich garniert waren. Natürlich wurden wir zur beiderseitigen Zufriedenheit handelseinig und wir freuten uns, über 100 Alben in unser Fahrzeug laden zu dürfen. Nach der überaus freundlichen Verabschiedung fuhren wir in unser Hotel, und waren froh, das Auto in einer abschließbaren Garage unterstellen zu können. Nicht auszudenken, wenn dieser Schatz über Nacht abhandengekommen wäre. Nachdem wir unsere Hotelzimmer bezogen hatten, gingen wir müde, satt, sehr zufrieden und angesichts des anstrengenden Tages früh schlafen.

Am nächsten Morgen nutzen wir unseren Aufenthalt in Paris, um noch einige Geschäfte in der „Passage de Panoramas“ im 2. Pariser Arrondissement aufzusuchen. Die überdachte Passage, die um 1800 entstand, ist unter Briefmarken- und Ansichtskartenliebhabern sehr bekannt, weil sich dort einige Läden befinden, die immer wieder kleinere und größere Schätze anbieten.

Auch wir haben einige kleine Sammlungen und schöne Posten gefunden.

Die Reise nach Paris war für mich wieder etwas Besonderes. Und so freue ich mich, Sie nicht nur mit diesem Artikel, sondern auch bei den nächsten Auktionen mit tollen Stücken daran teilhaben zu lassen. Freuen auch Sie sich darauf!

INFORMATIONEN

Bouquinisten

- ▶ Die Händler finden Sie am Seine-Ufer vor allem am Rive Droite, zwischen der Pont Marie und dem Quai du Louvre, am Rive Gauche und zwischen dem Quai de la Tournelle und dem Quai Voltaire.
- ▶ <https://bouquinistesdeparis.com>

Floh-/Antikmärkte:

- ▶ <https://de.parisinfo.com/shopping/flohmarkte-und-antiquariate-paris>

Passage des Panoramas:

- ▶ Zwischen 10, Rue Saint-Marc und 11, boulevard Montmartre - 75002 Paris
- ▶ Öffnungszeit: 6 Uhr bis Mitternacht

Links und weitere Informationen auch unter <https://stade-auktionen.de/de/news-magazine>

HISTORISCHE ANSICHTSKARTEN – EIN GEMEINSAMES HOBBY ÜBER JAHRZEHNTE

HILLA UND WILFRIED STEIDEL

INTERVIEW VON HERBERT FISCHER

Frau und Herr Steidel, man kann wohl sagen, dass historische Ansichtskarten für Sie ein Stück Lebensinhalt bedeuten. Als Auktionatoren, Veranstalter von Börsen und in AK-Dingen immer präzente Familie sind Sie in unserer Szene bekannt. Deshalb freuen wir uns, dass Sie unseren Leserinnen und Lesern für ein Interview zur Verfügung stehen.

StadeNEWS: Herr Steidel, können Sie sich noch an die Anfänge Ihrer Leidenschaft erinnern?

Wilfried Steidel (WS): Vermutlich wurde ich bereits mit dem Sammler-Gen geboren, so kommt es mir jedenfalls vor. Als Schuljunge interessierte ich mich – wie viele andere auch - zunächst einmal für Briefmarken. Meine Eltern betrieben eine Gaststätte und einer unserer Stammgäste war ein Seemann, der viel in der Welt herumkam. Er schickte mir aus vielen Ländern der Welt Ansichtskarten, die er mit den begehrten Briefmarken frankierte. Die Marken waren meist bunt und exotisch und begeisterten mich sehr. Eines Tages bekam ich von einem Schulfreund eine Schachtel mit alten Ansichtskarten aus der Zeit des 1. Weltkrieges. Das war mein Schlüsselerlebnis mit gerade einmal zehn Jahren. Plötzlich fand ich die Vorderseite der Karten mindestens genau so interessant wie die Anschriftenseite mit den Briefmarken. Schon mit 13 Jahren trat ich der Philokartisten-Union Europas bei, der PUE, die zwei Jahre vorher, im Jahr 1961, gegründet wurde. Die PUE verschickte regelmäßig Sammlerbriefe mit wichtigen Informationen. Über die Inserate, Such- und Tauschanzeigen in den Briefen erhielt ich zudem gute Kontakte. Es war damals meine einzige Mitgliedschaft. Meine Fundgruben waren vor allem Flohmärkte, die ich mit Begeisterung besuchte. Dort öffnete sich für mich eine faszinierende Welt, in der es viel zu entdecken gab.

Welche eigenen Sammlungen haben Sie im Laufe der Jahre aufgebaut und wofür interessieren Sie sich besonders?

WS: Meine späteren eigenen Sammlungen bezogen sich meist auf meinen Geburtsort oder den jeweiligen Wohnort. Besonders begeistern konnte ich mich für mechanische Karten aus der Zeit um 1900, deren Motive sich



durch aufklappen, ziehen oder drehen verändern ließen. Interessant fand ich auch die so genannten Puzzle-Karten, die nur komplett und richtig zusammengefügt ein Bild ergaben. Diese Karten waren zur Zeit ihrer Entstehung schon teurer als normale Ansichtskarten oder Lithografien, weshalb sie seltener verkauft und verschickt wurden. Für mich zählen diese Karten zu den besonderen Kostbarkeiten. Mit wachsender Erfahrung bekam ich ein Gespür für bestimmte Raritäten unter der Vielzahl der Ansichtskarten, beispielsweise die Vorläufer aus der Zeit vor 1880 mit Briefmarke und Poststempel, bestimmte Künstlerkarten und alle Karten, die mit dem Bauhaus Weimar in Verbindung stehen.

Können Sie sich noch an die erste Ansichtskarten-Auktion erinnern, an der Sie teilgenommen haben?

WS (schmunzelt): Die erste Auktion, an der ich teilgenommen habe, war unsere eigene Auktion im Dezember 1975 in Alzey. Es folgten noch weitere Auktionen in unregelmäßigen Abständen, beispielweise 1980 im Kolpinghaus in Frankfurt am Main und 1984 eine Fernauktion. Damals war es aber noch sehr schwierig, nur mit Ansichtskarten den Lebensunterhalt zu bestreiten. Wir hatten vier Kin-

der, da musste ein regelmäßiges Einkommen natürlich gesichert sein. So fuhr ich neben dem Handel mit historischen Ansichtskarten noch etliche Jahre zweigleisig und übte meinen erlernten Beruf als Fliesenleger zusätzlich aus. Ohne Hilla hätte ich das sicherlich nicht geschafft. Zu dieser Zeit entstanden in Düsseldorf und Frankfurt am Main die ersten Ansichtskartenbörsen und als für Frankfurt ein neuer Veranstalter gesucht wurde, sagten wir zu. Die damaligen Besucherzahlen waren gewaltig und sind mit heute nicht mehr zu vergleichen. Tausende Besucher aus Deutschland und dem europäischen Ausland waren die Regel, weniger die Ausnahme. Wir haben etwa 10 Jahre lang mit großer Begeisterung die Börse im Frankfurter Kolpinghaus organisiert.

Welche Erfahrungen haben Sie als Händler gemacht und können Sie sich an besondere Erlebnisse erinnern?

WS: Ein besonderes Erlebnis ist mir aus den 1980er Jahren in Erinnerung geblieben. Ich bin nach Dortmund zu einer Ansichtskartenauktion gereist und hatte mir vorgenommen, einen bestimmten Posten zu kaufen. Bei der nochmaligen Durchsicht des Kataloges – ich befand mich bereits im Auktionsaal – fiel mir eine sehr seltene Kölner Karnevalskarte aus dem Jahre 1882 auf und ich beschloss, sie zu kaufen. Als das Los aufgerufen wurde, entbrannte ein wahrlich heißes Bietergefecht, an dessen Ende ich für DM 5000.- den Zuschlag bekam. Zur damaligen Zeit konnte das als Sensation bezeichnet werden. Den Posten, für den ich ursprünglich nach Dortmund gereist war, vergaß ich danach völlig. Meiner Frau hatte ich zunächst nichts erzählt, das wollte ich ihr zu einem geeigneten Zeitpunkt schonend beibringen. Am nächsten Morgen veröffentlichte sogar die BILD-Zeitung einen Bericht über die Auktion am Vortag. Stichwort: Teuerste Karnevalskarte aller Zeiten versteigert! Beim Frühstück fragte mich meine Frau, welcher Irre denn so viel Geld für eine Ansichtskarte bezahlt habe. So war ich gezwungen zu beichten, dass der Irre ich selbst war. Die Karte fand später ihren gebührenden Platz in einer großartigen Kölner Heimatsammlung.

Ein besonderes Erlebnis war auch der Erwerb einer Heimatsammlung aus meinem Geburtsort, die ein befreundeter Sammler zusammengetragen hatte. Nach seinem

Tod hätte ich die Sammlung gerne sofort gekauft, sie blieb aber zunächst im Besitz seiner Familie. Als der Erbe vor einigen Jahren ebenfalls starb, landete die Sammlung als Einlieferung bei einer Militaria-Auktion, wo ich sie per Zufall entdeckte. So ist die begehrte Sammlung nach etwa 30 Jahren doch noch zu mir gekommen.

Weitere Highlights waren für mich immer die Auktionen von Hartmut Raith. Im Laufe der Jahre habe ich nur eine einzige Auktion versäumt. Besonders gerne und mit etwas Wehmut erinnere ich mich an den „Stammtisch“ am jeweiligen Vorabend der Auktion. Dort hat man sich ausgetauscht und darüber spekuliert, was wohl alles am nächsten Tag während der Auktion passieren wird. Diese Treffen mit Freunden und Sammlern vermisse ich bis heute sehr.

Wann haben Sie eigentlich Daniel Stade und sein Auktionshaus kennengelernt?

WS: Daniel Stade habe ich schon sehr früh in Stuttgart anlässlich der dortigen Ansichtskartenbörsen kennengelernt. Uns verbindet ein freundschaftliches Verhältnis und natürlich die Leidenschaft für Ansichtskarten. Absolute Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit zeichnen ihn in erster Linie aus. Meine Frau und ich sind sehr beeindruckt von seinem Werdegang und gespannt, was noch kommt. Am entsprechenden Unternehmerteil fehlt es ihm gewiss nicht. ▶



4er Ansichtskartenpuzzle, gedruckt zur Nordpol-Expedition des Polarforschers Fridtjof Nansen. Titelbild des Kataloges der ersten Steidel-Auktion 1980

Die Auktionsangebote sind sehr vielfältig, beschränken sich nicht nur auf Ansichtskarten, sondern sprechen auch Sammlerinnen- und Sammler von Münzen, Militaria, Briefmarken, Fotos und vielem mehr an. Da oft auch Posten, Sammlungen oder ganze Alben angeboten werden, würde ich mir manchmal einen besseren Einblick in den Inhalt dieser Lose wünschen, entweder durch zahlreiche Abbildungen oder durch mehr Videos im Internet. Diese Möglichkeit bieten einige Auktionshäuser bereits an und ich würde es auch Daniel Stade empfehlen.

Dieses Interview veröffentlichen wir in der 3. Ausgabe der StadeNEWS, wie gefällt Ihnen unser Magazin?

WS: Die StadeNEWS herauszubringen war eine tolle Idee, besonders nach dem Wegfall des „AK-Express“. Die Informationen über die Marktlage und Veranstaltungen sind für jede Sammlerin, jeden Sammler und jeden Händler hilfreich. Besonders gefallen mir die Interviews mit den Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitern und mit Personen aus der Ansichtskartenszene. Leider sind viele der Pioniere schon von uns gegangen. Uns allen gemeinsam, so unterschiedlich wie wir auch sein mögen und gewesen sind, ist ja die Liebe und Begeisterung zu dieser Materie. Es wird spannend sein noch viele solcher Interviews zu lesen und die Lebensläufe kennenzulernen. Ich freue mich schon auf die nächsten Hefte.

Welche Veränderungen bringt aus Ihrer Sicht das Internet und die damit verbundenen neuen Technologien im Hinblick auf unser Hobby mit sich?

Hilla Steidel (HS): Das Internet hat das Sammeln verändert. Es ist viel einfacher geworden, die eigenen Suchgebiete herauszufiltern und nach geeigneten Stücken zu suchen. Niemand muss mehr Stapel von Karten nach Postleitzahlen oder Motiven durchsuchen, man kann dies bequem von Zuhause aus tun oder online an Auktionen teilnehmen und dies sogar international. Andererseits fehlt die Begegnung mit den anderen Sammlerinnen und Sammlern sowie mit den Händlerkollegen, deshalb ist es aus meiner Sicht wichtig, die Ansichtskartenbörsen nicht aufzugeben. Eine Wiederbelebung ist sicher nicht ganz einfach, besonders nach der Corona-Pandemie. Viele Veranstaltungen konnten über einen langen Zeitraum nicht



Abb. links: Titelbild eines PUE „Ansichtskarten-Sammlerbrief“ aus 1986 **Abb. rechts:** Eintrittskarte zum Ansichtskarten-Grosstaustag im Dezember 1979 in Frankfurt am Main, Veranstalter: Wilfried Steidel

mehr durchgeführt werden oder finden immer noch nicht statt.

Für uns persönlich bietet das Internet überwiegend Vorteile. Schon sehr früh, seit etwa 1999, bin ich selbst als Online-Händlerin aktiv geworden. Das weltweite Interesse an Ansichtskarten war groß und plötzlich war es möglich, Kunden weltweit anzusprechen. Zu Beginn waren die Abläufe auf den unterschiedlichen Plattformen weniger automatisiert, als sie es heute sind. Es war noch recht einfach, viele interessante Menschen kennenzulernen. Die Kontakte waren persönlicher. Durch die fortschreitende Automatisierung ist dies inzwischen eingeschränkt. Für mich persönlich hat das Internet den Vorteil gebracht, meine Arbeit gut mit den Familienaufgaben verbinden zu können. Ich konnte von zu Hause aus ein regelmäßiges Einkommen generieren.

Wie sehen Sie die Zukunft der Ansichtskarte als Sammelobjekt auch im Hinblick auf den Nachwuchs?

WS: Wenn ich darüber nachdenke, wie wir früher – insbesondere von dem einen oder anderen Antiquitätenhändler – spöttisch belächelt wurden, weil wir in deren Augen lediglich „Altpapier“ sammelten, dann muss man sich wundern, dass sich daraus ein stabiler und breiter Markt entwickelt hat, der sich über Jahrzehnte gut gehalten hat. Deshalb bin ich optimistisch, dass das Sammeln von Ansichtskarten auch weiterhin eine Zukunft haben wird. Die Vielzahl der Themen und Motive ist schier unerschöpflich und es gibt wohl nichts, was den jeweiligen Zeitgeist so widerspiegelt wie die Ansichtskarte. Beim Nachwuchs das Sammelfieber zu wecken, ist heute sicher schwieriger. Kaum ein Jugendlicher sammelt noch Briefmarken oder ähnliches. Unsere Enkelkinder sind da keine Ausnahme.

Ab und zu haben sie sich etwas Taschengeld durch die Hilfe bei Ansichtskartenbörsen oder beim Sortieren dazu verdient, aber das Interesse hielt sich bislang in Grenzen. Beim jüngsten Enkel gibt es erfreulicherweise eine gewisse Tendenz zum Sammeln: Ihm gefallen zurzeit Ansichtskarten mit Eisenbahnmotiven.

Frau Steidel, sind Sie auch Sammlerin, wofür begeistern Sie sich?

HS: Zu den Sammlern von Ansichtskarten zähle ich mich nicht. Allerdings habe auch ich schon als Kind einen Blick für alte und schöne Dinge gehabt, die damals nicht sonderlich beachtet wurden. So manches alte Schätzchen fand vom Sperrmüll den Weg nach Hause, sehr zum Schrecken meiner Eltern. Zu meinen ersten Ansichtskarten kam ich, als die Mutter einer Schulfreundin das Album der Oma in den Müll werfen wollte. Ich fragte, ob ich es vielleicht haben könnte. Es war gefüllt mit den schönsten, zuweilen kitschigen Glückwunschkarten, die man sich so vorstellen kann. Alle Karten waren an eine Person adressiert, an ein gewisses „Fräulein Babettchen Morschheimer“. Ist es nicht ein netter Zufall, dass unser jetziger Wohnort Morschheim heißt? Auch später habe ich die Liebe zu alten Dingen beibehalten. Flohmärkte waren für mich wahre Schatzgruben, um unser Haus auszustatten. Trotzdem wohnen wir nicht in einem Museum. Meine sonstigen Interessen konnte ich als vierfache Mutter früher nicht allzu sehr pflegen, umso mehr genieße ich es, heute mehr Zeit dazu zu haben. Ansonsten gilt meine Begeisterung den Heil- und Gewürzkräutern, und so habe ich vor einigen Jahren noch eine Ausbildung zur Kräuterpädagogin absolviert. Mein eigener Kräutergarten macht mir viel Freude. Außerdem sammle ich Ohrringe, die benötigen nicht sehr viel Platz.

Herr Steidel, haben sie weitere Interessen und bestimmte Pläne für die Zukunft?

WS: In den letzten Jahren habe ich mich verstärkt dem Thema „alte Fotografien“ zugewandt. Auch dieses Sammelgebiet ist unendlich vielfältig und interessant. Das Sammeln und die Jagd nach Raritäten wird wohl immer ein wichtiger Teil meines Lebens bleiben. Die Beschäftigung im Alter ist jedenfalls garantiert und immer wieder

kann sich noch etwas Spannendes und Neues ergeben. Was ich sonst noch mache? Ich habe eine große Liebe zur Natur, bin oft im Wald unterwegs, im Herbst auch zum Pilze sammeln. Und die Gartenarbeit macht mir inzwischen richtig Spaß. In meinem Heimatort bin ich als Sammler bekannt und werde hin und wieder um Rat gefragt, wenn es um die Verwertung von Nachlässen geht. An Auktionen nehme ich nur noch in der näheren Umgebung teil, und nur, wenn ich persönlich anwesend sein kann. Sonst platziere ich meine Gebote lieber über Kommissionäre.

Sie bewohnen ein großes Haus, Sammlerinnen und Sammler benötigen viel Platz, wie lösen Sie dieses Problem?

HS: Die Frage des notwendigen Platzes stand für uns im Raum, als unsere beiden Autos auf der Straße standen, weil die Garage mit einem uralten DKW und diversen Dingen besetzt war. Wir sahen uns nach einer neuen Bleibe um und fanden ein wunderbares altes Anwesen. Das war ein richtiger Glücksfall für uns. So hatten wir viel Platz für die Kinder, für Gäste, für unser Geschäft und später auch den Kräutergarten. Die Privatwohnung und das Geschäft konnten wir räumlich trennen. Das war sehr wichtig für unseren Ehefrieden.

Fachliteratur und Nachschlagewerke sind für Sammelnde meist unerlässlich, sehen Sie das auch so?

WS: Wir haben einen sehr großen Bestand an alten Auktionskatalogen, darunter den allerersten Ansichtskartenkatalog von Willi Bernhard in Hamburg. Darüber hinaus gibt es eine kleine, besondere Bibliothek. Durch unsere Tätigkeit hatten wir das große Glück, viele interessante Menschen, darunter auch Schriftsteller, Historiker und Heimatforscher kennenzulernen. Diese arbeiteten häufig an Buchprojekten, die mit historischen Ansichtskarten oder alten Fotografien zu tun hatten. Es war uns jedes Mal eine große Ehre und wir waren stolz darauf, mit unserem Material zu diesen Projekten etwas beitragen zu können. Fast immer bekamen wir später ein besonderes Exemplar mit Widmung. Diese Bücher werden sorgfältig aufbewahrt und bedeuten uns sehr viel.

Liebe Familie Steidel, wir bedanken uns sehr herzlich für dieses spannende Interview und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude mit Ihrem Hobby.

BUCHVORSTELLUNG

STEINGADENER POSTGESCHICHTE – HISTORISCHE ANSICHTSKARTEN UND HEIMATBELEGE UM 1900

Die kleine oberbayerische Gemeinde Steingaden liegt im Landkreis Weilheim-Schongau und zählt knapp 3000 Einwohner. Dort erschien im November letzten Jahres ein Buch, welches sich mit historischen Ansichtskarten, Briefen und Postkarten beschäftigt, die mit der Gemeinde oder der näheren Umgebung in Verbindung stehen.

Die außergewöhnliche Art der Präsentation des Buches inspirierte uns, dieses gelungene Werk näher zu betrachten. Der Autor, Fritz N. Osterried, gebürtiger Steingadener, betrachtet die Ansichtskarten als ein Stück Kulturgut seiner Heimat. Es sind für ihn postalische Zeitzeugen, die einen Blick in die Vergangenheit ermöglichen. In den 1970er Jahren legte Osterried den Grundstock für seine Sammlung, indem er regelmäßig Antik- und Flohmärkte besuchte und mit den dort erworbenen Stücken seine Heimatsammlung aufbaute.

Zum Entschluss, ein eigenes Buch zur Steingadener Postgeschichte zu schreiben, kam es 2019 bei der 150-Jahr-Feier der Ansichtskarte im Museum für Kommunikation in Berlin. Im ehemaligen Reichspostmuseum, gebaut von ca. 1871 bis 1874, und damit dem ältesten Museum dieser Art weltweit, kam es bei Osterried zur „Initialzündung“, wie er sagt. Das Buch soll einen lebensnahen Einblick in seine Heimat um 1900 geben. Zudem soll die Entwicklung und Vielfalt der Ansichtskarte gezeigt werden, wofür er Exponate aus seiner Heimatsammlung auswählte.

Doch zunächst zur besonderen Präsentation der Neuerscheinung am 10. November 2021. Fritz N. Osterried hatte sich ein besonders stimmungsvolles Ambiente ausgesucht, um der Öffentlichkeit sein Buch vorzustellen: Den historischen Steingadener Marktplatz. Es war die perfekte Kulisse für die Feier, zu deren Eröffnung eine französische Postkutsche aus dem Jahre 1896 vorfuhr. Zu den Fahrgästen zählten neben dem Buchautor auch Wolfgang Lang, Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Briefmarkenhandels (APHV e.V.), der Steingadener Bürgermeister Max Bertl, der Heimatforscher und Ehrenbürger Max Zwißler sowie der Verleger Josef Bauer, der die reibungslose Produktion des Buches verantwortete.



Osterried hatte den Steingadener Marktplatz bewusst ausgewählt, da dieser ein beliebtes Motiv auf Ansichtskarten war und ist. Zur Freude der zahlreichen Zuschauer, Besucher und Gäste verteilte der Autor kostenlos Reprints von alten Ansichtskarten, die den Marktplatz zeigen. In seiner Rede ging Osterried auf die bekannten Straßen, Gebäude und Wirtshäuser des Ortes ein. All diese Bauwerke sind auf den historischen Ansichtskarten aus der damaligen Zeit zu sehen. Osterried erzählte von seinen Erlebnissen aus seiner Steingadener Zeit. Darunter auch eine Geschichte, die die Gäste schmunzeln ließ. Bereits als kleiner Bub hatte Fritz N. Osterried Briefmarken gesammelt und wie bei allen jungen Sammlern hatten es ihm die Briefmarken aus fernen Ländern besonders angetan. Um an besondere Marken zu kommen, baute Osterried einen

guten Draht zu einer Gastarbeiterunterkunft in Steingaden auf. Dort wohnten Arbeiter, die in einer Hindelanger Käserei beschäftigt waren. Wenn es passte, besuchte er die Unterkunft, um Briefmarken aus Italien, Griechenland oder der Türkei zu ergattern, die von den Angehörigen in der Heimat für die Korrespondenz verwendet wurden. Später sammelte Osterried zunächst Ersttagsbriefe und Postkarten, dann aber auch Postkarten und Belege aus Oberbayern, seiner Wahlheimat München und einigen anderen Gebieten, wie z.B. Tirol, Innsbruck und Vorarlberg. Sein kurzweiliger Vortrag wurde von Zeit zu Zeit durch kleine Musikeinlagen unterbrochen. Zum Abschluss der Veranstaltung lud Osterried die Gäste, Musiker und Pressevertreter in ein Steingadener Gasthaus zum Abendessen ein.

Ein Buch auf diese Art vorzustellen ist wirklich etwas Besonderes. Vor allem ist es eine außergewöhnliche Art und Weise der Werbung für die Philokartie und Philatelie. Dies allein ist schon Grund genug dieses Buch hier in den StadeNEWS vorzustellen.

Neben dem Vorwort von Fritz N. Osterried enthält das Buch ein Grußwort von Wolfgang Lang. Er findet die passenden Worte, wenn er schreibt: „Friedrich Osterried möchte sich mit diesem Buch bei seiner Heimat bedanken. Sie gab ihm das Rüstzeug für sein Leben und dieses Buch soll eine Hommage an die Region seiner Kindheit sein, welche er niemals vergessen wird. Tauchen Sie also mit ihm ein in „seine“ Heimat.“ Langs wichtigster Satz folgt am Ende, in dem er formuliert: „Lassen Sie sich inspirieren, es ihm für „Ihre“ Heimat gleichzutun.“ Ähnlich dem in unserer Ausgabe 2/2021 vorgestellten Buch „Graslitz und Umgebung in alten Ansichtskarten“ kann dieses Werk somit eine gute Grundlage für Ihr eigenes Projekt sein.

Zum Buch selbst: Auf 218 Seiten stellt Osterried das Dorf Steingaden und die nähere Umgebung hinsichtlich des Postwesens näher vor. Geschichtliche Abläufe werden erläutert, Erklärungen zu Briefkästen und Posttarifen geliefert, Briefmarken und Poststempel vorgestellt und vieles mehr. Auch die Sammlerinnen und



Abb. oben: Steingaden, Farb-Lithographie, 1898 von Rottenbuch nach Schongau versandt **Abb. unten:** Steingaden, Farb-Lithographie, 1900 über Oy nach Nesselwang versandt

Sammler von bayerischer Bahnpost dürften sich freuen: Die Postbeförderung auf Bahnstrecken im Ostallgäu wird durch Streckenpläne, Nennung der Bahnhöfe, Stationen und durch die Abbildung von Bahnhofs- und Streckenstempeln anschaulich dargestellt. Im zweiten Hauptteil geht Osterried auf die Geschichte der Ansichtskarte, deren Herstellungsverfahren und weiteres ein. Historische Ansichtskarten aus, von, nach und über Steingaden bilden dabei natürlich den Schwerpunkt. Das Buch langweilt nicht mit langen wissenschaftlichen Texten, sondern lädt zum Blättern und Anschauen ein. Texte alter Briefe wurden teilweise transkribiert, sodass die Inhalte für jedermann lesbar sind. Ein kurzweiliges Buch, das neben der Heimatgeschichte einer kleinen Gemeinde in Bayern auch viel Wissen aus Philatelie und Philokartie vermittelt.



„Steingadener Postgeschichte – Historische Ansichtskarten und Heimatbelege um 1900“ von Franz N. Osterried.

Das Buch ist im Buchhandel oder direkt beim Bauer-Verlag in Thalhofen erhältlich (ISBN 978-3-95551-156-2). Es hat 218 Seiten, ist gebunden und kostet 24 Euro. Wir verlosen drei Bücher bei unserem Gewinnspiel. Nehmen Sie teil, vielleicht gehört das Buch schon in Kürze Ihnen.

Scannen Sie den QR-Code und schauen Sie sich das Video der Buchpräsentation in Steingaden am Marktplatz an.



TERMINE

09.04-10.04.2022

Briefmarken-Wettbewerbsausstellung
Düren, 02423/902985

10.04.2022

Briefmarkenschau und Tauschtag
Schwerin, 0174/3088249

10.04.2022

Briefmarkenschau und Tauschtag
Magdeburg, 07152/54375

10.04. / 08.05. / 12.06.2022

Briefmarkenschau und Tauschtag
Stuttgart-Bad Cannstatt, 09421/989813

24.04.2022

174. Main-Großtaushtag
Frankfurt am Main, 069/531316

08.05.2022

Briefmarkenbörse
Aachen, 0170/8111540

15.05.2022

Großtaushtag
Gütersloh, 05241/35579

15.05.2022

40. Würzburger Briefmarkenbörse
Würzburg, 0931/45464402

26.05.2022

104. Main-Taunus-Großtaushtag
Hofheim/Taunus, 0170/5882106

TERMINE AUKTIONSHAUS STADE

25.03.2022

Einlieferungsschluss 59. Stade Auktion

04.06.2022

59. Stade Auktion

22. 07.2022

Einlieferungsschluss 60. Stade Auktion

01.10.2022

60. Stade Auktion

Kontakt: 07624/9895870

28.05-29.05.2022

50 Jahre Kornwestheimer Tage Wettbewerbsausstellung
Kornwestheim, 07141/55830

19.06.2022

Großtaushtag mit Börse
Meiningen, 03621/402276

30.06-03.07.2022

Briefmarkenausstellung OSTROPA 2022
Berlin, 03774/20525

29.07-31.07.2022

Märchenposta 21 mit Großtaushtag
Hofgeismar, 06322/64588

13.08.2022

Großtaushtag zur 31. Hanse Sail
Rostock, 0172/3818201

Durch die weiterhin ungewisse Situation aufgrund der Corona-Pandemie, kann es zur Absage oder Verschiebung von Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich beim Veranstalter.

► **Möchten Sie einen Veranstaltungstermin in unserem Kalender veröffentlichen?**
Bitte teilen Sie uns diesen mit.

IMPRESSUM

Stade NEWS – Das Magazin des
Auktionshauses Stade

Herausgeber:
Daniel Stade (V.i.S.d.P.)

Stade Auktionen e.K.
Markgrafenstraße 5
D-79639 Grenzach-Wyhlen
Telefon: +49 (0)7624/98 95 870
Fax: +49 (0)7624/98 95 879
info@stade-auktionen.de

Redaktion:
Herbert Fischer
Volker Lemcke
Daniel Stade

Anzeigen:
pollux.marketing
Lemcke Marketing e.K.

Kontakt zum Magazin:
redaktion@stade-news.de

Erscheinungsweise:
2-3x jährlich

Layout:
Janika Schleiffer Mediendesign
www.schleiffer-mediendesign.de

Titelbild: Hasenmutter mit Kindern,
sign. Arthur Thiele, eine Karte aus dem
Theo Stroefer Verlag Nürnberg

Druck (klimaneutral):
WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

Vertrieb:
Regio Pack, Egon Meyer GmbH
www.regiopack.de